

## Werk

**Titel:** Zu Joinville

**Autor:** Tobler, Adolf

**Ort:** Halle

**Jahr:** 1887

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572\\_0010|log18](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0010|log18)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)



mir scheint, mehr denn eine Stelle, die der Besserung bedarf, und für eine möchte ich mir erlauben hier eine Änderung vorzuschlagen. § 23 (= 14c, S. 6 Michel) erzählt der Verfasser, der König habe ihn gefragt, warum er den Wein ungemischt trinke, und fährt fort: *et je li diz que ce me fesoient li phisicien, qui me disoient que j'avoie une grosse teste et une froide fourcelle et que je nen avoie pooir de enyvrer*. Dafs ein grofser Kopf und ein „kalter Magen“ die Möglichkeit betrunken zu werden ausschliessen sollen, ist mir durchaus nicht glaublich, und ebenso wenig, dafs man das im 13. Jahrhundert gemeint habe. Wohl aber mag man angenommen haben, wer eines Kopfes und eines Magens von den bezeichneten Beschaffenheiten sich erfreue, laufe weniger Gefahr unvermerkt betrunken zu werden, vertrage mehr als andere. So halte ich denn für wahrscheinlich, dafs Joinville nicht *pooir*, sondern *poour* geschrieben hat. *avoir poour* heifst nämlich nicht blofs „Furcht empfinden“, sondern auch (gerade wie *avoir garde*) „zu fürchten haben“. S. *Il ad tant la bisse aproscee, Ben sout u ele s'est muscee; Si la bisse ne fust ignele, Oie eüst dure nuvele; Del quir perdre oust grant pöur*, SGile 1863; *Paor de mort en eve avra* (ein Kind, das in der Nacht geboren ist, da der Mond ins erste Viertel tritt), Méon I 366, 61; *il n'a paor de mort, Tant con il le* (den Schild) *port en l'estor*, Fergus 115, 25; *Tant con o aus seront, n'aront paour Que nus vers aus ost maintenir estour*, Auberon 1182; *Or as tu paour de la gent, De chaz e de chiens ensemment* (sagt die Landmaus zur Stadtmaus), MFce II 93; *Si n'avras pas paor qu'il muse A l'amie*, Rose 2719; *A l'es-couter che son poel on savoir briement Que li hors qui le sonne a moult le coer dolent, Paour a de morir* (auch hier schwerlich Furcht, vielmehr Grund zur Furcht), Bast. 6099. So verstehe ich auch, wenn es in Bartschs prov. Chrest.<sup>4</sup> 336, 34 von der Schwalbe heifst *non a paor d'auzel de cassa* und 338, 4 *d'aquel idre(s) a paor la cocodrilla*, das *aver paor* „zu fürchten haben“. Von *avoir garde* „zu fürchten haben“ hat Perle in dieser Zeitschrift II 8 gehandelt, wo er auch Belege für den Gebrauch des Ausdrucks ohne die von Brinkmann so seltsam verkannte Negation hätte beibringen dürfen, wie *de totes bestes a garde*, Ren. 11970 (Martin I 2216); *Ai ge donc garde de ma vie?* Chastoiem. IX 50; *avrai jo garde, sui jou assëuré?* Ch. d'Ant. I 43; *Con cil ki point ne s'assëure Et ki a garde de son cors*, Ch. II esp. 319. Gleichen Sinn hat *avoir dote*; so *je vos creant Que vous n'avés mais nule dote*, Percev. 9251; *si l'asëure Que tu n'as doute de nule ame*, Méon II 170, 503; *Ke n'ait meis dute de nul home De perdre ço k'il ëu unt*, SGile 3394; und *avoir dotance* in *Comment qu'el (l'yaue) environ batist, Li feus n'a doutance qu'il moille*, G Guiart I 3687; *Si revint soujorner en France, Qu'il n'i quida avoir doutance*, Mousk. 15081. Damit dürfte denn hinlänglich gerechtfertigt sein, dafs ich hinter dem *i* (ohne Punkt) von *pooir* die zweite Hälfte eines *u* einschalte. Wer weifs, ob nicht das Richtige bereits in einer Handschrift steht.

ADOLF TOBLER.